

Inhalt

Vorwort	11
1. Einleitung	13
2. Vorgehen und Grundstruktur der Arbeit	19
2.1 Anliegen und Forschungsfrage	19
2.2 Literaturbasierte und empirische Zugänge	22
2.3 Aufbau und Gliederung	24
2.4 Empirische Datenerhebung und Auswertung	27
2.4.1 Feldzugang und Datenerhebungen: von gescheiterten und erfolgreichen Feldkontakte	28
2.4.2 Methoden der Datenerhebung und -analyse	33
2.4.2.1 Expert*inneninterviews	34
2.4.2.2 Kartografische Ansätze aus der ‚Situationsanalyse‘ (Adele Clarke)	36
2.4.2.3 Analyse der Schutzkonzepte als Dokumentenanalyse	38
2.4.2.4 Gruppendiskussion mit Kindern	41
2.4.2.5 Teilnehmende Beobachtungen	44
2.4.3 Die Perspektive der Forscherin	47
3. Sexualisierte Gewalt und ihre Prävention in der katholischen Kirche	49
3.1 Sexualisierte Gewalt	50
3.2 Institutionelle Faktoren sexualisierter Gewalt	56
3.3 Sexualisierte Gewalt und ihre Prävention in der katholischen Kirche	63
4. Partizipationserwartungen und die Nicht-Einhaltung von Partizipationserwartungen	67
4.1 Prävention als Entwicklung vom „Sonderthema“ zur „Gesamthaltung“	67
4.2 Erst das theoretische Konzept erstellen und dann praktischen Kinderschutz leben	70
4.3 Pfarreien sind konzeptionelles Arbeiten nicht gewöhnt	72
4.4 Pfarreien als besondere Orte der Schutzkonzepterstellung	73

4.5 „[V]iele Menschen gut mit ins Boot [...] holen“	75
4.6 Schutzkonzepte ohne Kinder erstellen, aber nicht ohne sie leben ...	77
4.7 Partizipation und Partizipationsformen	79
4.8 Prinzipien zur Gestaltung von Partizipationsprozessen	81
4.9 Zwischenresümee und Situationsanalyse	83
5. Die delegierte Anforderung: Schutzkonzepte erstellen	91
5.1 Schutzkonzepte als institutionelle und organisationale Entwicklungsprozesse	92
5.2 Schutzkonzepterstellung in der katholischen Kirche	100
5.3 Schutzkonzepterstellung in der Gemeindepastoral	106
5.3.1 Pfarreien und Gemeinden: Mit Hilfe von Institutions- und Organisationslogiken die Eigenlogiken im Kontrast zum Zentralprogramm entdecken	108
5.3.2 Kinder und Jugendliche als Akteure der Gemeindepastoral ..	118
5.3.3 Kinder – eine Annäherung über Altersgrenzen	122
5.4 Zwischenresümee	124
6. Kinderrecht und professioneller Anspruch: Kinderpartizipation	129
6.1 Partizipation als Grundmerkmal der Prozesslogik der Schutzkonzepte	132
6.1.1 Partizipation als ambivalenter Faktor in der komplexen gemeindepastoralen Anforderungssituation	133
6.1.2 Die Mobilisierung aller relevanten Personengruppen und die besondere Aufgabe der Leitung	137
6.1.3 Partizipation im Rahmen der Schutzkonzepte in den Dokumenten der Deutschen Bischofskonferenz zur Prävention sexualisierter Gewalt	138
6.1.3.1 Aktualisierung der Dokumente und ihre Auswirkungen auf Partizipation	139
6.1.3.2 Partizipation zwischen überprüfbarem Qualitätskriterium und Empfehlung	141
6.1.4 Zwischenreflexion	145
6.2 Kinderpartizipation im Rahmen der Schutzkonzepte	146
6.2.1 Partizipation an der Risikoanalyse	148
6.2.2 Beschwerdewege	150
6.2.3 Maßnahmen zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen ..	153

6.2.4	Partizipation als Selbstkonzept Erwachsener und Herausforderung für ihre Professionalität	155
6.2.5	Partizipation als Reflexion von Machtdifferenzen	160
6.2.6	Zwischenreflexion: Kinderpartizipation im Rahmen der Schutzkonzepte	161
6.3	Die UN-Kinderrechtskonvention und das Recht auf Partizipation	162
6.3.1	Das Recht des Kindes auf Partizipation	165
6.3.2	Das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen: Partizipation paradox	170
6.3.3	Partizipation über Altersgrenzen hinweg	173
6.3.4	Partizipation als Alltagserfahrung	175
6.3.5	Partizipation als „Modus des Kinderschutzes“	176
6.3.6	Partizipation und Kindeswohl	177
6.3.7	Zwischenreflexion	179
6.4	Partizipation in Modellen denken	180
6.4.1	Die Stufen der Partizipation	181
6.4.2	Die Hierarchie kindlicher Partizipationsrechte	184
6.4.3	Das Modell der Partizipationspyramide	190
6.4.4	Zwischenreflexion.....	191
6.5	Zwischenresümee	193
7.	Verknüpfungen zu Kinderschutz und -partizipation:	
	Theologische Perspektiven entdecken	199
7.1	Einführende Rahmung zu Kind(ern) und Kindheit(en) in theologischen Perspektiven	201
7.2	Erstes Schlaglicht: Zum Verhältnis von Kinderschutz und -partizipation	205
7.2.1	Ausgeprägte Schutz- und Förderungsgeschichte bei vergleichsweise jungen Ansätzen zur Partizipation	206
7.2.2	Die Ethik des Kindes im Spannungsfeld der drei Basisnormen der UN-KRK	208
7.2.3	Kinderschutz nicht einseitig ausbuchstabieren und die Wahrnehmung für real vorhandene Machtasymmetrien schärfen.....	212
7.3	Zweites Schlaglicht: Die Eigenaktivität der Kinder und Erwachsene, die „das Unerwartete“ erwarten	217
7.3.1	Den Blick offenhalten für den Einbruch des „Unerwartete[n]“.....	217
7.3.2	Kindertheologie: der grundlegende Perspektivwechsel	221

7.3.3	Theologische Kritik an exkludierenden Strukturen	233
7.4	Drittes Schlaglicht: Kindbilder – Plädoyer für selbstreflexive und komplexe Sichtweisen	236
7.4.1	Lernen aus dem Dilemma der Kindbilder	236
7.4.2	Über das Erkennen der eigenen Modellierung von gemeinsamen und getrennten Welten in den Praktiken	240
7.5	Zwischenresümee	246
8.	Konzeptanalysen: Schutzkonzepte und Kinderpartizipation in der Gemeindepastoral	251
8.1	Bausteinorientierung: Bausteine mit und ohne Kinderpartizipation	253
8.1.1	Bausteine ohne Kinderpartizipation	253
8.1.2	Verhaltenskodex	255
8.1.3	Den Verhaltenskodex auf das Ferienlager beziehen	260
8.1.4	Beschwerdewege	263
8.1.5	Qualitätsmanagement	267
8.1.6	Prozesse zur Stärkung	268
8.2	Catchwords und Catchphrases	270
8.3	Kinder kommen in ihrer Gruppenzugehörigkeit in den Blick	275
8.3.1	Erstellung der Schutzkonzepte und Anwaltschaften für Gruppenperspektiven	276
8.3.2	Kitas im Blick der gemeindepastoralen Schutzkonzepte	282
8.3.3	Kinder und ihre Familien im Blick der Schutzkonzepte	283
8.3.4	Ausgewählter Blick auf ehrenamtliches Engagement	284
8.4	Viel sagen, aber wenig entscheiden: Rekonstruktion anhand der vier Kernelemente des kindlichen Partizipationsrechts	286
8.4.1	Information	287
8.4.2	Verständnis	289
8.4.3	Stimme	292
8.4.4	Einfluss	296
8.4.5	Viel sagen, aber wenig entscheiden?	297
8.4.6	Einordnung der Systematisierung anhand der Modelle	298
8.4.6.1	Einordnung mit Hilfe des Modells der Hierarchie kindlicher Partizipationsprozesse	300
8.4.6.2	Einordnung mit Hilfe des Modells der Partizipationspyramide	307
8.5	Zwischenresümee	310

9. Schutzkonzepte und Kinderpartizipation in der Gemeindepastoral:	
Zusammenfassende Thesen	313
9.1 Partizipation als Synchronisierungsleistung in der ständigen Abstimmung zwischen Konzepttext, dessen Erstellung sowie der fortwährenden Arbeit mit dem Konzept	314
9.2 Die Pfarrei als richtige Adressatin der Schutzkonzepterstellung? ...	317
9.3 Partizipation als konzeptioneller Platzhalter erhält Organisationslogiken aufrecht	320
9.4 Das kindliche Partizipationsrechte auf die eigene Stimme ermöglichen und absichern	321
Literaturverzeichnis	325
Anhang	342